Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 50 (1956)
Heft: 9-10: Friede oder Krieg - Friede oder Tod

Artikel: Zu Sophie Widmers 80. Geburtstag (24. Oktober 1956)
Autor: Weingartner-Studer, Carmen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140109

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Sophie Widmers 80. Geburtstag

(24. Oktober 1956)

Liebe Freundin!

Wir haben nicht den Platz in den «Neuen Wegen», jedes ..zigsten Geburtstags unserer Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde zu gedenken. Wir machen da wirklich Ausnahmen für Ausnahmepersonen. Und eine solche Ausnahmeperson sind Sie fraglos.

Sie sind nicht «prominent» im «gewöhnlichen» Sinne, aber dafür im ungewöhnlichen Sinne. Sie sind keine Mitarbeiterin der «Neuen Wege», keine Rednerin in unsern Kursen, Zusammenkünften und Jahresversammlungen. Sie haben aber in früheren Jahren, noch zu Leonhard Ragaz' Zeiten, ihre musikalische Kraft voll und ganz für unsere Vereinigung eingesetzt. Aber über die Musik sprechen wir noch. Zuerst möchte ich auszudrücken versuchen, was Sie als Persönlichkeit sind und was Sie uns als Freundin und — eben doch — Mitarbeiterin bedeuten.

Bescheiden und unauffällig bewegen Sie sich in unserem Kreise, aber zu übersehen und zu überhören sind Sie nicht. Man spürt Ihre Gegenwart, ja, man kann ruhig sagen: es knistert, wenn Sie «um den Weg sind». Und warum? Weil Sie Ihr wunderbares, inneres Feuer, das direkt von Ihrem leidenschaftlichen Herzen ausgeht, nie verlöschen lassen. Sie fahren mit heftigem Wort plötzlich auf, wenn Sie etwas hören oder erleben, was Ihnen «gegen den Strich geht», nämlich gegen das, was Ihnen als Attacke gegen das Wahre, Rechte und Christusgemäße erscheint. Sie brummen und zischen, wenn Sie mit einer Meinung nicht einverstanden sind oder von unrechten Dingen erfahren. Sie belfern oder schütteln den Kopf — oder Sie rufen «Bravo» — je nachdem. Dies alles geschieht bei unsern Zusammenkünften aller Art. Sie sind immer dabei, äußerlich und innerlich, mit vollem Einsatz und unverwüstlichem Temperament. Sie sind uns die verkörperte Treue und Gegenwärtigkeit und — wenn wir schon immer klagen, wir hätten zu wenig Junge unter uns — die vorbildliche Jugendlichkeit. Jung zu sein, wenn man dem Alter nach jung ist, das ist keine Kunst; aber im echten Sinne jung sein, wenn man das «biblische Alter» längst überschritten hat — das ist nicht nur Lebenskunst und Tat an sich — das ist mehr, nämlich: lebendiger Beweis Christi, Glaubenszeugnis, Gottesbekenntnis. Und ist aber auch Offenbarung der Macht der Musik.

Ihr Leben lang waren Sie der Musik verpflichtet. Als Klavierlehrerin taten Sie Ihre Pflicht mit besonderem Eifer und mit der Geduld — gemischt natürlich mit anregendem Temperament! — die es braucht, um Suchenden und Strebenden Leiter und Leitstern zu sein.

Für den Stern braucht es eben das innere Licht, die Leuchtkraft eines glaubenden, unverzagten Herzens, die Treue zur Sache. Und als Sie «Alters halber» Ihr Amt aufgeben mußten, das Ihre Kräfte, vor allem Ihre Augen verbraucht hatte, so daß Sie jetzt der äußern Sehkraft bis auf einen kleinen Rest beraubt sind, spielten Sie trotzdem oft in unserm Kreise und erfreuten uns mit Ihrem musikalischen Temperament und Elan. Aber — jetzt nachträglich darf ich es gestehen — nach und nach ließen die technischen Kräfte nach, die Finger wollten nicht mehr so recht laufen, man mußte manchmal «die Augen zudrücken» (das heißt bei der Musik: hinweghören über «Böcke», die geschossen wurden). Dann wollten Sie sich einige Zeit nicht mehr ans Klavier setzen. So meinten wir. Aber wir hatten Sie noch nicht hoch genug eingeschätzt. Sie heißen nicht umsonst «Sophia» (die Weisheit), Sie machten Ihrem Namen (auch dem Geschlechtsnamen) Ehre: Sie «widmeten» sich einer neuen Weisheit, setzten sich zu Hause stundenlang ans Klavier und übten von Grund auf eine neue Methode der Fingertechnik ein. Und auf dem Flumserberg vor einigen Jahren, da Sie schon tief in den Siebzigern angelangt waren, spielten Sie uns miteinemmal ganze Beethovensonaten (und zwar die schwersten, die männlichsten!) auswendig vor, und zwar mit tadelloser, ausgefeilter Technik, mit gebändigtem Feuer, mit Akkuratesse, mit Zartheit und schlichter Sachlichkeit, mit einer rührenden Künstlerschaft und Versenkung, die uns seither immer wieder ganz köstliche, unvergeßliche Stunden schenkte und schenkt. Sie sind also doch eine «gewöhnliche» Prominente, eine Ausnahmeperson, die man wohl mit Recht feiern darf.

Wir wünschen Ihnen, die Sie auch eine so treue, aufmerksame Leserin der «Neuen Wege» sind, von Herzen Glück zu Ihrem Geburtstag und wünschen uns, daß Sie uns persönlich und der Vereinigung, unserer Sache, unserem Kampf noch lange, lange erhalten bleiben als schenkende und aufnehmende Kraft, die wir in jedem einzelnen Menschen so dringend nötig haben.

Im Namen der Religiös-Sozialen Vereinigung und der Freunde der «Neuen Wege» grüßt Sie in guter Verbundenheit

Ihre Carmen Weingartner-Studer

Es wird die Zeit kommen, und sie naht schon heran, wo die christliche Grundlage des Lebens, der Gleichheit, der Brüderlichkeit der Menschen, der Gemeinsamkeit des Gesetzes des Nicht-Widerstrebens so natürlich und einfach werden wird, wie uns jetzt die Grundlagen des Familienlebens, des gesellschaftlichen, des Staatslebens erscheinen.

Tolstoj, Das Reich Gottes, Eugen Diederichs, 1903, 1. Band, Seite 183.